

Calmer Calwerblatt

Nr. 48.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

96. Jahrgang.

Verlag: Calw, 1921. Preis: 60 Pf. pro Quartal. Ein Jahrgang 2.00 Mk. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100% — Fernspr. 9.

Montag, den 28. Februar 1921.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 12.90 vierteljährlich. Postbezugspreis Mk. 12.90 mit Postgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 6 Uhr vormittags.

Zum Aufmarsch in London.

A. Pl. Auf der Londoner Konferenz haben sich die anwesenden Minister und Delegierten größtenteils mit der orientalischen Angelegenheit beschäftigt; nunmehr finden die Vorbereitungen auf das Zusammenkommen mit den deutschen Vertretern statt. General Joch wurde ebenfalls zum Besuche der Unterhandlungen nach London erbeten, damit er im Falle der Nichtvereinbarung gleich seine militärischen Aktionen gegen Deutschland in Szene setzen kann. Die deutsche Delegation ist fertig; sie wurde redaktionell und formell in Druck gegeben. Wenn auch über den Inhalt dieses Dokuments vorläufig Stillschweigen bewahrt wird, so ist doch sicher, daß es am grünen Tische in London eine harte Nuß zu beissen gibt. Die Franzosen wollen von den Pariser Beschlüssen auf keinen Fall abweichen; lieber lassen sie ihren Ministerpräsidenten Briand fallen. Poincaré und Joch stehen schon im Hintergrunde, um die Forderungen bis zur Keige an Deutschland zu erfüllen. Ein englisches Blatt schrieb dieser Tage, daß die britische Regierung darin ebenso fest wie die französische sei, daß die bereits festgesetzten Bedingungen „vernünftig“ (?) sind und im Wesentlichen aufrecht erhalten werden müssen. Die englische öffentliche Meinung würde zweifellos ein militärisches Einschreiten zur Erzwingung der Bedingungen bedauern, es könnte jedoch schließlich ein wirtschaftlicher Druck genügen und ausgeübt werden dahingehend, daß man eine Zollgrenze zwischen dem besetzten Rheinland und dem übrigen Deutschland errichtet, sowie die Dauer der Besatzungszeit verlängert.

Doch diese englische Drohung wird unsere Regierungsvertreter in ihren Entschlüssen nicht wandeln lassen. Für unsere Unterhändler gilt nach wie vor als Richtschnur aller Verhandlungen, daß wir Forderungen, die unerfüllbar sind und sein können, niemals annehmen werden. In dieser Hinsicht halten wir es mit dem tüchtigen Delegierten Bedls Semt Bey, der letzter Tage auf der Londoner Konferenz die Lage der Türkei folgendermaßen zusammengefaßt hat:

„Wir sprechen für die Existenz der Türkei wie für heute, die man zum Tode verurteilt hat und die nun verurteilt, ihren Richter zu zeigen, daß die Erhaltung ihres Lebens im Interesse der Welt liegt. Wenn der Friedensvertrag von Sevres ausgeführt werden soll, können wir nicht mehr an Recht und Gerechtigkeit der Welt glauben. Wir werden uns verteidigen in diesem Kampf um unsere Existenz und die Räuber aus dem Lande jagen, die unser Gebiet ungerechtere Weise erobern wollen.“

Soweit des Türken Grundgedanke, dem sich Deutschland ebenfalls anschließen kann. Nicht zagen, welchen das sei der nächsten Tage Wahrzeichen! —

Ueber die deutschen Gegenvorschläge

soll in London nur dann gesprochen werden, wenn sie zwei Tage vor der Eröffnung der Konferenz am 1. März zur Einsicht vorliegen.

Wie nutzlos die Hoffnung auf Amerika

noch ist, geht aus folgender Erklärung des amerikanischen Senators Borah hervor, der dem Präsidenten Harding sehr nahe steht: Deutschland muß bezahlen. Man darf uns unmöglich erklären, daß es nicht bezahlen kann. Man beschimpft die Alliierten wenn man erklärt, daß sie Deutschland nicht zum Zahlen zwingen können. Wir sind der Ansicht, daß, wenn die Alliierten mit ihren Bajonetten an die Pforten des Reichstages klopfen würden, wenn die französischen Armeen ihre Quartiere in Berlin bezöge und wenn ein großes englisches Geschwader im Hafen von Hamburg Anker werfen würde, dann Deutschland sicher eine emsige Tätigkeit an den Tag legen würde, um Zahlungen zu ermöglichen.

Abreise der deutschen Delegation.

Wie die „B. Z. am Mittag“ meldet, hat der Reichsminister des Äußern, Dr. Simons, heute vormittag in der Reichskanzlei die Führer der Reichstagsparteien empfangen, um ihnen die Absichten der deutschen Regierung für London bekannt zu geben. Mittags wird er dem Reichsratsausschuß für Auswärtige Angelegenheit die gleichen Mitteilungen machen. Die deutsche Delegation ist gestern nach London abgereist.

Weitere Erklärungen Briands.

Paris, 26. Jan. Ministerpräsident Briand erklärte den Vertretern der alliierten Presse gestern weiter: Bei der 12%igen

Abgabe beim deutschen Export handelt es sich weder um einen Zoll, noch um eine Steuer. Die feststehenden Jahreszahlungen, die die Alliierten verlangten, seien auf Grund der wirtschaftlichen und finanziellen Leistungsfähigkeit zu berechnen. Wenn die Verbündeten an seiner Forderung der Abgabe umhung Deutschland aber reich werde und blühe, dann sei es nur gerecht, wenn die Verbündeten an seiner Wiedererhebung beteiligt würden. Um einen Maßstab zu haben, hätten die Alliierten natürlich an die Ausfuhr gedacht, die das beste Anzeichen für den Reichtum der Völker darstelle.

Die Aufrechterhaltung der Entente...

London, 27. Febr. In einer Unterredung mit dem Pariser Berichterstatter des „Observer“ gab Poincaré Erklärungen ab, die nach Ansicht des Blattes die Stellung Briands auf der Konferenz stärken werden. Poincaré sagte, er sei überzeugt, Frankreich werde keine Aktion unternehmen, die nicht die moralische, wenn nicht materielle Unterstützung Englands fände. Für Frankreich sei die wertvollste Sache die Aufrechterhaltung der Entente. Es sei undenkbar, daß die Solidarität der Alliierten, insbesondere die Freundschaft Englands, geopfert werden solle. Eine der Hauptpflichten der Londoner Konferenz sei die Festsetzung genauer Sanktionen und der Methoden und des Augenblicks ihrer Anwendung. Die Mitwirkung deutscher Arbeiter am Wiederaufbau Nordfrankreichs in beschränkter Zahl und unter genügender Aufsicht sei annehmbar und wünschenswert.

Auf alle Ereignisse gefaßt...

Cherquers, 28. Febr. Der Sonderberichterstatter der Agence Havas meldet: Lloyd George und Briand benutzten die Gelegenheit zur Verhandlung der großen Fragen, die auf der Konferenz zur Sprache kommen werden. Auf eine diesbezügliche Frage gab Lloyd George die Antwort: „Wir sind auf alle Ereignisse gefaßt.“

Sie kommen in Scharen gezogen...

Calais, 28. Febr. Die französische, serbische, finnländische und polnische Mission sind in London angekommen, wo sie an den Arbeiter der Konferenz teilnehmen werden.

Was bedeuten 226 Milliarden Goldmark?

19 Kohlenzüge von der Erde

bis zum Mond



Die durchschnittliche Jahresrate von 54 Goldmilliarden ergäbe einen Kohlenzug, der 1 1/3 x um den Äquator reichte!

Die 226 Milliarden Goldmark, welche in Paris von uns verlangt werden, sind eine Summe, deren Höhe nicht ohne weiteres vorstellbar ist.

Um überhaupt eine Anschauung von der Größe dieser von der Entente geforderten Geldsumme zu bekommen, sei ihr Wert in Kohle dargestellt. Die deutsche Jahresförderung an Steinkohle betrug im Jahre 1920 130 Millionen Tonnen. Berechnet man den Wert der Tonne Kohle nach dem heutigen Preis mit 20 Goldmark, so könnte man für 226 Milliarden Goldmark 11,3 Milliarden Tonnen Kohle kaufen. Deutschland brauchte

ungefähr 87 Jahre, um diese Menge zu fördern, welche das Äquivalent für die verlangte Summe darstellen würde.

Um diese Kohlenmenge abzutransportieren, wären 750 Millionen Kohlenzüge zu 15 Tonnen Lebertgewicht nötig. Diese ergäben einen Zug von 7 1/2 Millionen Kilometer Länge, von denen jeder von der Erde bis zum Monde reicht.

Der Durchschnitt der 42 Jahresraten beträgt 5,4 Milliarden Goldmark. In derselben Weise wie oben berechnet, würde eine solche Jahresrate einem Kohlenzug entsprechen, der 4 1/2 mal um den Äquator reicht.

Zur auswärtigen Lage.

Der Völkerbundsrat

prüfte am Samstag das von der Stadt Danzig gestellte Verlangen, für Peru 50 000 Gewehre herstellen zu dürfen. Es wird darin geltend gemacht, die Waffenfabrik, um die es sich handele, habe ehemals dem Deutschen Reich gehört, sei aber vorübergehend in den Besitz der alliierten Großmächte übergegangen. Nachdem der japanische Botschafter über den Antrag Bericht erstattet hatte, lehnte der Völkerbundsrat das Verlangen Danzigs ab. Darauf beschloß sich der Völkerbundsrat mit gewissen Abänderungen der Verfassung der Freien Stadt Danzig.

Amerika und der Völkerbund.

Paris, 27. Febr. Die Agence Havas meldet: Es ist möglich, daß die Antwort des Völkerbunds auf die amerikanische Note erst in der nächsten Woche nach Washington geht, da die Mitglieder des Rats erst die Ansicht ihrer Regierungen einholen wollen. Sicher ist, daß die Vereinigten Staaten jetzt den Wert des Völkerbunds von einem günstigeren Standpunkt aus betrachten als bei seiner Entstehung. Eine hochgestellte amerikanische Persönlichkeit bestätigte, daß der Eintritt der Vereinigten Staaten unter gewissen Voraussetzungen wahrscheinlich sei.

Zur Lage in Irland.

London, 28. Febr. Wie Reuters aus Dublin berichtet, besagt der amtliche Wochenbericht über die Lage in Irland, daß die Angriffe auf Streitkräfte der Krone sich von 26 in der Vorwoche auf 16 in dieser Woche vermindert haben. Die Verluste der Streitkräfte betragen in der letzten Woche 12 Tote und 9 Verwundete. Die Verluste der Sinn-Feiner waren schwer. Bei Babroon, in der Grafschaft Cork, wurden etwa 50 Polizisten, die sich auf Lastautos befanden, heute von 300 Bewaffneten angegriffen. Es folgte ein Kampf, der 2 Stunden dauerte. Die Polizei, die zunächst die Aufständigen aus ihren Stellungen vertrieben hatte, mußte sich schließlich zurückziehen, wobei sie ihre Toten, darunter den Befehlshaber der Abteilung, mitnahm. Die Polizei konnte sich einige ihrer Verwundeten in Sicherheit bringen. Der Rest der Verwundeten verblieb in der Hand der Sinn-Feiner.

Einnahme von Tiflis.

Newyork, 27. Febr. Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Konstantinopel vom 26. Februar soll Tiflis am Freitag eingenommen und geplündert worden sein.

Ausland.

Internationale Sozialistenkonferenz.

Wien, 26. Febr. In der Nachmittagsitzung der Internationalen Sozialistenkonferenz berichtete Nizstral (Frankreich) über den Kampf gegen die Gegenrevolution. Die von den Kommunisten vorgeschlagene Resolution spricht sich für die Entwaffnung der deutschen militärischen Organisationen (wie Orgech usw.) aus, der aber die Entwaffnung in allen Ländern folgen müsse. Schließlich fordert sie die verschiedenen Parteien auf, gegen den Militarismus, für die allgemeine Revision des Friedensvertrags und für das Selbstbestimmungsrecht der Völker am 13. März und am 1. Mai Kundgebungen zu veranstalten. Brade (Frankreich) und Hubson (England) verurteilten gleichfalls die Pariser Beschlüsse. Letzterer erklärte, die englischen Arbeiter seien nicht mehr geneigt, gutwillig derartige Verträge zuzulassen, und forderte die französischen Delegierten auf, entschlossen gegen eine derartige Unterdrückung der deutschen Wirtschaft Widerstand zu leisten.

Der Macht des Kapitals unterlegen.

Ein belehrter Sozialisierungsvorkämpfer ist der bekannte österr. Sozialist Dr. Bauer. Er war früher der erste Vorkämpfer für die Sozialisierung der deutsch-österreichischen Wirtschaft. Der Verlauf der Ereignisse hat aber Otto Bauer bewiesen, daß die Praxis sich doch ganz anders gestaltet, als die Theorie wünscht. Er sagte kürzlich in einer Rede im österreichischen Nationalrat, daß nur durch den Zugriff auswärtigen

Kapitals die Krise in Oesterreich auf kapitalistischer Basis überwunden werden könnte. Bauer erklärte ferner, der Wiederaufbau bedeute zwar eine Befestigung des Kapitalismus, aber es sei noch immer besser, in einer kapitalistischen Fabrik zu arbeiten, als im Straßengraben vor ihr zu verhungern. So wie die Machtverhältnisse in Europa heute sind, sind wir in Oesterreich nicht imstande, die Gesellschaftsform zu verändern. Das ausländische Kapital ist noch viel zu stark und mächtig, als daß wir es wagen könnten, den Entscheidungslampf aufzunehmen. Auch ein sozialistisches Oesterreich hätte an Industrieproduktion nicht mehr zur Verfügung als das kapitalistische. Niemand kann ernsthaft meinen, daß wir eine sozialistische Gesellschaft aufbauen können, so lange wir von kapitalistischen Staaten umgeben sind. Es wird sich nur darum handeln, daß der Wiederaufbau sich unter der Kontrolle der Arbeiterschaft vollziehe und die Früchte der Erneuerung nicht monopolisiert werden.

Ueber die Ursachen des Weltkriegs

hielt der ehemalige Präsident der französischen Republik Poincaré seinen dritten Vortrag. Er beschäftigte sich in der Hauptsache mit den marokkanischen Angelegenheiten und der Balkankrise. Ob zwar sich Deutschland vollkommen von Marokko desinteressiert und Frankreich vollkommene Handlungsfreiheit gelassen habe, sei nach der Thronbesteigung Wilhelms II. der Rückzug von Marokko dazu übergegangen, Forderungen zu stellen. Er habe gegen Frankreich in Berlin Unterstützung gesucht. Die Einmischung Deutschlands in die marokkanischen Angelegenheiten datiere von dem Tage der Landung des Kaisers in Tanger am 31. März 1905. Diese theatralische Demonstration habe eine lange Reihe von Zwischenfällen und Provokationen eingeleitet, bis dann Deutschland 1914 zum Kriege geschritten sei. Poincaré nennt alle diese Streiche die „Anerkennung der Aggression“, die zehn Jahre hindurch die Ruhe gestört hätten. Als Zwischenfälle nennt er die Angriffe gegen Delcassé, die Konferenz von Algieras, die Ermordung von Franzosen, die Angelegenheit der Deserteure in Casablanca, den Feldzug gegen die Fremdenlegion, die Intrigen der Gebrüder Mannesmann, des Barons von der Landen und Raskulls, die Entsendung des „Panthers“ nach Agadir und anderes mehr. Die Papiere, die man beim deutschen Konsul in Casablanca gefunden habe, sowie die Tätigkeit des infiltrierten Agenten Karl Fize hätten bewiesen, daß seitens der deutschen Regierung in Marokko eine permanente Konspiration stattgefunden habe.

Auch in England

möchte ein Teil der Arbeiter die staatliche Arbeitslosenunterstützung eingeführt wissen. Bei der einschlägigen Debatte im Unterhaus erregte sich aber das Bemerkenswerte, daß zwei — Arbeiterabgeordnete dagegen sprachen. Borneo erklärte, es dürfe nichts unternommen werden, um den Ansporn zur Arbeit zu verringern. Der Wunsch nach Arbeit müsse vermehrt werden. Er wolle nicht die augenblickliche Gesellschaft und Industrieordnung verteidigen. Aber er glaube, man werde keine bessere Welt schaffen, wenn man die Welt, in der man jetzt lebe, nicht besser ausgestaltet. Die Regierung müsse die Unternehmungen tatkräftig unterstützen, und den ärmeren Ländern behilflich sein wollen, englische Waren zu kaufen. Der Abgeordnete Robert, ebenfalls ein Arbeitervertreter, schloß sich Borneo an.

Italien

gibt die kleinen deutschen Vermögen frei. Der italienische Handelsminister ermächtigte die Präfekten, die kleinen deutschen Vermögen im gegenwärtigen Werte von zirka 10 000 Lire freizugeben.

Die Arbeitsdienstplicht in Bulgarien.

Der „R. A. A.“ wird aus Sofia geschrieben: Das Gesetz von der Einführung des allgemeinen Arbeitszwanges ist in Kraft getreten und soll sich auf dem Lande schon bewährt haben. Hier in Sofia wird jetzt damit angefangen. Man hat eine Art Mobilmachung angeordnet, nach der alle Männer bis zum 55. Jahr herangezogen werden auf 10 Tage und die Militärdienstpflichtigen auf ein Jahr. Die Universitätsprofessoren hat man für diesmal noch befreit, möglicherweise werden sie in den Ferien herangezogen. Den Straßen von Sofia wird dieser Dienst sicher nicht schaden — man darf auf das Ergebnis gespannt sein. Das Veto der Entente wegen des etwas militärischen Charakters des Arbeitszwanges ist jetzt zurückgenommen worden. Und für die Frauen ist das Gesetz nicht durchgegangen — ich glaube auch nicht, daß es sich hier jemals einführen ließe. Bei uns liegt der Fall anders.

Gesunkener Dampfer.

London, 28. Febr. (Reuters.) Der Transportdampfer „Guntspil“, ein früherer deutscher Dampfer, der in einigen Tagen mit Truppen nach dem fernen Osten abgehen sollte, ist im Hafen von Southampton gesunken. Das Wasser ist vermutlich durch eine offene Luke eingedrungen, als der Dampfer Ladung einnahm.

Deutschland.

Im deutschen Reichstag.

wurde in der letzten Sitzung die Beratung des Reichshaushalts fortgesetzt beim Haushalt des Reichspräsidenten. Die Unabhängigen und Kommunisten haben hierzu in Form einer Entschließung einen Antrag auf Aufhebung der vom Reichspräsidenten erlassenen Ausnahmebestimmungen wieder eingebracht. Ueber diesen Antrag entwickelte sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, wobei die Zulässigkeit der unabhängig-kommunistischen Resolution gegen die Stimmen der äußersten Linken abgelehnt wurde.

Der Berichterstatter Abg. Ködner (Z.) begründet sodann den Ausschussantrag, das Gehalt des Reichspräsidenten von 100 000 auf 150 000 Mark zu erhöhen und die Aufwandsgebühren von 200 000 auf 250 000 Mark.

Abg. Hoffmann-Kauferslautern (Soz.) unterstützt den Ausschussantrag.

Abg. Rosenfeld (U. S. P.) erklärt, ihm liegen persönliche

Barwörter gegen den Reichspräsidenten, wenn sie etwa von deutschnationaler Seite erhoben würden, völlig fern. Es bleibe auch so noch genügend Material gegen den Präsidenten übrig. Die Art, wie der Präsident von seiner Macht Gebrauch mache, widerspreche seinem in Weimar abgelegten Bekenntnis zur Freiheit. Er habe Todesurteile bestätigt, er habe wiederholt den Ausnahmezustand verhängt. Ganz unglücklich sei die Verordnung vom 30. Mai 1920, durch die die militärische Ratschläge militärische Ausnahmegerichte eingerichtet sind.

Bizelanzler Dr. Heinze: Der Vortrager hat den Reichspräsidenten in die Kritik des Reichstags hineingezogen. Das ist nach der Verfassung unzulässig. Denn für die Handlungen des Präsidenten tragen die Minister die parlamentarische Verantwortung. Darum können auch die einzelnen Beschwerden des Verwehners bei diesem Etat nicht beantwortet werden.

Abg. Adoff Hoffmann (Komm.): Der Reichspräsident ist ein völlig überflüssiges und kostspieliges Möbel. Er ist politisch ganz bedeutungslos. Die Reaktion ist mit ihm zufrieden, denn er sieht wie ein artiges Kind auf seinem Stuhl und macht die Verordnungen, die die Reaktion verlangt. Er eignet sich nicht einmal mehr als Objekt von Wigen. (Aug. Müller-Franken ruft dazwischen: Warum reden Sie denn; Sie können doch nicht ernst reden, Sie Clown!) Der beste Witze der Geschichte ist, daß Herr Müller mal Reichskanzler war. Der Minister hat recht, der Präsident ist wirklich unverantwortlich.

Abg. De Rosenfeld (U. S. P.): Der Justizminister rückt offenbar ab von dem unverantwortlichen Ernst, womit der Reichspräsident sein Amt mißbraucht.

Damit schließt die Aussprache.

Der Etat des Reichspräsidenten wird gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten bemittelt.

Angenommen wird eine Entschließung des Ausschusses, die eine Nachprüfung der Grundzüge für die Behandlung von Gnaden gesuchen verlangt.

Beim Haushalt des allgemeinen Pensionsfonds verlangt der Abg. Meier-Zwickau (Soz.) eine angemessene Behandlung der Rentenempfänger, durch die Beamten der Versorgungsämter. Er fordert die sofortige Neuregelung der Rentenbezüge für die Veteranen von 1864, 68 und 70/71.

Ohne weitere Debatte wird der Etat bewilligt.

Der Haushalt des Reichsmilitärgerichts und des Rechnungshofes wird debattelos angenommen.

Der Haushalt des Reichsfinanzministeriums wird von der Tagesordnung abgesetzt, weil der Berichterstatter nicht anwesend ist. Nächste Sitzung Montag 2 Uhr: Entwaffnungsantrag, Haushalt des Finanzministeriums und des Wiederaufbauministeriums, kleinere Vorlagen — Schluß nach 2 Uhr.

Einen Eingriff

in die bayerische Staatshoheit unternimmt die französische Besatzungsbehörde in der Pfalz. Eine Anordnung des französischen Bezirksdelegierten für die Pfalz, des General de Metz, bestimmt, daß die schulpflichtigen Kinder von Eltern, die früher die deutsche Reichsangehörigkeit besaßen, nach dem Friedensvertrag aber die französische Staatsangehörigkeit erworben haben, aus der allgemeinen deutschen Volksschule entlassen und den von den Besatzungsbehörden für Offiziers- und Soldatenkinder eingerichteten Schulen zugewiesen werden.

Kriegsbeschädigten-Demonstration.

Berlin, 27. Febr. Der Groß-Berliner Gau des Internationalen Bundes der Kriegsbeschädigten veranstaltete heute vormittag eine Massenversammlung im Lustgarten, an der etwa 12 000 Personen teilnahmen. Der Vorsitzende, Karl Tiedt, wandte sich gegen die Verschleppung der Forderungen der Kriegsbeschädigten und verlangte eine Beschleunigung der Auszahlung der Renten. Dann bildete sich ein Demonstrationszug, in dessen Reihen zahlreiche Plakate und rote Fahnen mit Inschriften getragen wurden. Die meisten der Fahnen zeigten den goldenen Sowjetstern. Im Zuge wurde auf einer Tragbahre ein mit Eisernen Kreuzen geschmückter schwarzer Sarg getragen mit der Aufschrift „Das neue Versorgungsgeheim“. Der Zug bewegte sich nach dem Reichsarbeitsministerium. Unterwegs erregten sich zahlreiche Zwischenfälle. Der gesamte Fahrverkehr wurde lahmgelegt. Einzelne Straßenbahnfahrer wurden tätlich angegriffen. Zu einem Zusammenstoß mit der Schutzpolizei kam es am Alexanderplatz, wo die Demonstranten ein Laikanto mit Schutzpolizisten umzingelten. Den Ordnern gelang es schließlich, die Menge zum Weitergehen zu veranlassen. Unter Niederbetreten auf die Schutzpolizei und Hochrufen auf die Dritte Internationale und das Sowjetrußland ging es weiter. Da das Arbeitsministerium in der Schornsteinstraße von einer Hundertschaft der Schutzpolizei besetzt war, bewegte sich der Zug nach dem Invalidenhaus, wo Tiedt abermals eine Ansprache hielt, die mit einem Hoch auf die Weltrevolution schloß. Dann löste sich der Zug auf.

Einen herrlichen Fürstenspiegel

hat Bismarck dem Prinzen Wilhelm, späteren Kaiser Wilhelm II., vorgehalten in einem Briefe, der in bisher unveröffentlichten 3. Band von Bismarcks Erinnerungen enthalten ist. Die beste Stütze der Monarchie sei „ein Königium, dessen Träger entschlossen sind, nicht nur in ruhigen Zeiten arbeitsam mitzuwirken an den Regierungsgeschäften des Landes, sondern auch in kritischen Lagen mit dem Degen in der Faust auf den Stufen des Thrones für sein Recht kämpfend zu stehen, als zu weichen. Einen solchen Herrn läßt kein deutscher Soldat im Stich.“ — Hätte nur Wilhelm II. diesen Rat Bismarcks befolgt!

Von Räubern überfallen.

Berlin, 27. Febr. Gestern Abend wurde bei Straußberg, unweit Berlin, ein beschleunigter Autoomnibus auf der Fahrt nach Priesen von einer bewaffneten Räuberbande überfallen. Alle Insassen wurden ausgeraubt. Die bisherigen Nachforschungen ergaben, daß es sich um eine organisierte Räuberbande handelt, die in dortiger Gegend gewerksmäßig Raubüberfälle ausführt. Tags vorher wurde auf das Fußgänger eines Produktenhändlers ein Anschlag verübt. Der Ueberfallene entkam mit knapper Not.

Vermischtes.

Schüler gegen das Zigarettenrauchen.

A. Pl. Im Jahre 1915 wurde ein Verbot des Zigaretten-, Zigaretten- und Tabakrauchens für junge Leute unter 16 Jahren vom Senat der freien Stadt Lübeck, dem englischen Beispiel nachahmend, von allen verständigen Deutschen mit Beifall begrüßt, denn während der Kriegszeit wurde die Rauberei bei der Jugend so toll getrieben, daß nicht nur die Jungen, sondern auch die Mädchen diesem Unfug huldigten. Wenn da ältere Männer, Lehrer, Geistliche oder Frauen den Bengeln einen Vorhalt ob ihres ungeeigneten Benehmens machten, so erwiderten sie frech und höhlich und ließen sich gar nicht in ihrer schlotartigen Dampfentwicklung stören. Viele dieser jungen Leute verpulverten den letzten Groschen für die Papierzigarette und mit leerem Magen wurde auf Mord und Brand gelaufen. Daß diese Betätigung auf den in der Entwicklung begriffenen unterernährten Organismus nachteilig und schließlich einwirkend, ist eine Tatsache. Auf ihren hohlen Gesichtern und hohlen Augen konnte man die schlechte Gewohnheit, die zehrende Leidenschaft ablesen. Eines gibt ja das andere Uebel, ein Uebel gebiert das andere. Aus der Untugend wird das Laster, aus der Krankheit die Seuche.

Dieses feinerseitige Verbot, wie überhaupt Zwangsmassnahmen meistens das Gegenteil von dem zeitigen, als was von ihnen versprochen wird, brachte keine erfreuliche Resultate. Es wurde im Geheimen dann mehr geraucht als früher öffentlich. Verbote locken an. Daß man ohne Verbot mehr erreicht, sowie ohne Zwangsmassnahmen weiter kommt, zeigt sich auch auf diesem neuzeitlichen „Sport“gebiete des Rauchens und bezeugt eine höchst erfreuliche Nachricht aus Leipzig von Schülern des König-Albert-Gymnasiums, die in einem Aufruf an die Schüler aller höheren Schulen aufzufordern, angesichts der nationalen Not und wegen der gesundheitlichen Gefahren das Zigarettenrauchen zu unterlassen, trotzdem ein Verbot jetzt nicht mehr besteht für ältere Schüler. Das ist wirklich ein erfreulicher Beweis für den Willen der Schüler zur Selbsterziehung, dem man auch in Württemberg nur nachsahmung wünschen möchte.

Das Münchner Hofbräuhaus.

Nach einer weiteren Weibung bleibt das Münchner Hofbräuhaus weiter bestehen. Sowohl der bayerische Staat, wie der Landtag haben nach einer Erklärung des Abg. Stang das größte Interesse an der Erhaltung dieser historischen Brauwerke. Dagegen ist die Zulassung der Brauerei mit einer anderen Münchner Brauerei nicht ausgeschlossen.

Wir leben im freiesten Lande der Welt.

Dieser Ausspruch des sozialdemokratischen Oberbürgermeisters Reinert von Hannover erfährt alle Tage eine bizarre Illustration. Schön ist auch folgender Fall, der der Fachzeitung der Tischlermeister und Holzindustriellen Deutschlands passiert ist. In der Berliner Holzindustrie waren Differenzen entstanden, daß die Arbeiter Forderungen auf Erhöhung der Löhne stellten, und wenn diese nicht bewilligt würden, einfach die Arbeit niederlegten. Der Obermeister der Berliner Tischlerinnung wollte nun die Namen der vertragsbrüchigen Arbeiter zweier Firmen in dem genannten Fachblatt veröffentlichen lassen. Der Betriebsrat der Druckerei lehnte aber Satz und Druck der infrage kommenden Liste mit Einverständnis der Gewerkschaft ab. Sie haben also eine neue Art der Zensur eingeführt, einen neuen Zuschnitt der Pressefreiheit im freiesten Staate der Welt. Wenn sich erst der Betriebsrat zu Gericht setzt als Gutachter in Sachen der Presse, dann kann es mit ihrer Freiheit ja noch recht nett im Deutschen Reich werden.

Reklamehelden, welche die Welt zu Narren halten.
* Die Nachricht, daß der „berühmte“ Spiritist Karl Mann in Frankfurt a. M. gestorben sei, stellt sich als Schwindel heraus, der von seiner Frau selbst in die Welt gesetzt worden sein soll. Der bekannte „Karl“ dürfte von den ihm in den Zeitungen gewidmeten Nekrologen nicht sehr erbaut gewesen sein. — Auch mit **Corajas Enttarnung** scheint es nicht so schlimm zu sein wie es hingestellt wurde. Dieser Ritter von hohen C beabsichtigt, wieder nach Europa zu kommen und scheint auch Bedürfnis nach billiger Kostame zu empfinden.

Die „Quarantäne der Allierten“.

Zum ersten Male seit dem Kriege hat letzter Zeit im königlichen Schloß in Hofball stattgefunden. Der Ball wurde mit einer (offiziell als solche bezeichneten) „Quarantäne der Allierten“ eröffnet, die von dem französischen Botschafter de Margerie, dem amerikanischen, Mr. Whitlock, dem italienischen, Fürst Kuspoli, dem polnischen, Graf Sobanski, dem britischen Botschafter, dem Gesandten Rumänien, Cotargi, und ihren Frauen getanzt wurde. — vielleicht im Hinblick auf die so langsam hinsichleibenden Verhandlungen der Friedenskonferenz und in Erinnerung an den Wiener Kongreß 1815, von dem der Fürst Vigne sagte: „Der Kongreß tanzt, aber er schreiet nicht fort.“

Der reichste Mann und die reichste Frau der Welt

Aus der Steuerliste der Vereinigten Staaten geht hervor, daß John D. Rockefeller der reichste Mensch der Welt ist. Er hat in seinem Leben ein Vermögen von 7,5 Milliarden zusammengebracht, wovon ungefähr ein Drittel von ihm für öffentliche Zwecke hergegeben wurde. Das jährliche Einkommen Rockefellers beträgt über 40 Millionen Dollars. Die reichste Frau in den Vereinigten Staaten ist Frau Harnham, die Witwe des Eisenbahnkönigs, mit einem jährlichen Einkommen von 6 Millionen Dollars.

Eine merkwürdige Krankheit.

Aus Chicago wird von einer merkwürdigen neuen Krankheitsercheinung gemeldet. Es handelt sich um ein achtjähriges Mädchen, das seit 10 Tagen ununterbrochen auch im Schlaf spricht. Der Fall hat unter der Vergewelt großes Aufsehen erregt und man will sehr versuchen, das Kind durch Hypnose zum Schweigen zu bringen.

Aus S

Die Welt

Man schreibt uns: Freilich läßt sich kurz Wibelsoberer“ sie nicht von Reiche die Leute noch seine Bibel recht liest selbst sich nicht von den Seiten lassen. Jesus sagt: wer

Was kostet das

Erstens: Den Preis, den das den Schiefern dem Volk zahlt beides? Antwort:

In die zur Vermeidung Gegenständen bestimmte fortan auch Gegenstände in Warenproben der pflichtige Gegenstände, die dem Welpostvertrag nicht Die Postanstalten erteilen Köstchen mit Wertangaben Nach den an die Ungarn werden Postan Die Bedingungen sind die Tschecho-Slowakei. befehlen Gebieten und weisungsvorkehr vorläufig

Aus

Aus einem Privatbrief wird dem „Schwätischen“ Es habe sich in den Ausschüsse für die hätten die Absicht, eine einen „Vertrauens“manu Regierung vorzubereiten der Arbeit beginnen zu versprochen und beinahe Nun kommen sie hier an über alle Berge. Die Kolonie hilft so gut es geht nur zu traurig. Zum wecker usw., Landwirte, Militärs und andere besä ein Wort spanisch. Der anaesthetisiert und hieft kürzli Soll wieder leidet, gibt e Fremde ihr Glück suchen schmerzen erleben. Wer und das Ausland als Pl Infilit Stultgart, weiche Jedermann wird dort ko Die Schriftleitung.)

auf dem Nibbenberger M Senkung von 50 Bfg. bis Mark, für Schafe eine Schweinepreise waren fast Landesversammlung Wein

(S. 27.) Stuttgart, 27 gärtnerbund hielt gestern dieser zu klein erwies, auch seine massenhaft bejahte D

Isabelle

Kaiser Karl des 37) Historische Erzählung Ein paar trunkene daß sie den kleinen Tod schlafen, unter den Ose mit Armen und Weinen daß man noch nicht ein Männer im feurigen Ofen So gingen sie vorüber nicht beobachtete und end erloschen war, gleichsam andre Welt getragen wur das dem Erzherzoge gleic ten; sie war ganz verlore

Aber mitten aus di Stimme des Erzherzogs günde deine Fackel und und sah Golem Vella, die begleitet hatte. Sie war Erzherzog, den die sinnlic höheren Forderungen ber hatten, näherte sich ihr lch wieder bei dir und ja auch die Lage, wenn mächtigen Volkes bin, de in freudigem Genuße ver len, die du mir verspro an ihrem Lichte ihre Fe mit den Früchten in ber vom Mantel bedekt war,

Aus Stadt und Land.

Calw, den 28. Februar 1921.

Die Welt geht zu Ende...

Man schreibt uns: In Betreff des Artikels „Weltende“ im Freilagblatt läßt sich kurz erwidern, daß trotz ihrem Namen „Erste Weltforscher“ sie nicht wissen, daß lt. Jesaja 65 im tausendjährigen Reiche die Leute noch sterben; überhaupt kann jeder, der seine Bibel recht liest, selbst finden, was Wahrheit ist und braucht sich nicht von den Seiten und Kritikern die Augen verbänden zu lassen. Jesus sagt: wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.

Was kostet das Mehl im Schleichhandel?

Erstens: Den Preis, den die Schieber verlangen; zweitens: den Preis, den das Reich ans Ausland zahlt, um das von den Schiebern dem Volk gestohlene Mehl zu erziehen. — Wer zahlt beides? Antwort: Der Steuerzahler!

Postalisches.

In die zur Beförderung von Schmuckstücken und kostbaren Gegenständen bestimmten Kästchen mit Wertangabe können fortan auch Gegenstände mit Handelswert, deren Beförderung in Warenproben der Weltpostvertrag verbietet, sowie zollpflichtige Gegenstände, deren Einlegung in Briefsendungen nach dem Weltpostvertrag nicht gestattet ist, aufgenommen werden. Die Postanstalten erteilen Auskunft, nach welchen Ländern Kästchen mit Wertangabe zugelassen sind.

Nach den an die Tschecho-Slowakei gefallen Gebieten Ungarns werden Postanweisungen fortan wieder angenommen. Die Bedingungen sind dieselben wie für Postanweisungen nach der Tschecho-Slowakei. Nach den von Rumänien und Serbien besetzten Gebieten und Orten Ungarns bleibt der Postanweisungsvorkehr vorläufig auch weiterhin gesperrt.

Auswandererentscheid.

Aus einem Privatbrief vom 2. Januar aus Mexiko City wird dem „Schwäbischen Merkur“ mitgeteilt:

„Es habe sich in Deutschland eine Vereinigung gebildet, die Auswanderungspläne für Mexiko zur Ausführung habe. Die Mitglieder hätten die Absicht, eine Kolonie für sich zu bilden, halten auch einen „Vertrauensmann“ hier, welcher alles mit der mexikanischen Regierung vorzubereiten und abzuklären habe, um gleich mit der Arbeit beginnen zu können. Goldene Berge waren ihnen versprochen und beinahe alle gaben ihr Geld bis aufs letzte her. Nun kommen sie hier an und der „Vertrauensmann“ verschwindet über alle Berge. Die Menschen sitzen nun hier, aller Mittel ledig, ratlos, was mit und aus ihnen werden soll. Unsere deutsche Kolonie hilft so gut es geht, aber die Lage der armen Betroffenen ist gar zu traurig. Zum großen Teil sind es Familien, Handwerker usw., Landwirte, auch ein Geistlicher, ein Dr. phil., frühere Militärs und andere befinden sich darunter. Kaum einer kann ein Wort spanisch. Der Geistliche wurde von der deutschen Kolonie angestellt und hielt kürzlich den ersten Gottesdienst.“ (Wie dieser Fall wieder lehrt, gibt es immer wieder Menschen, die in der Fremde ihr Glück suchen und meistens die bittersten Enttäuschungen erleben. Wer wirklich andernwärts sein Brot suchen will und das Ausland als Platz erwählt, wende sich an das Auslands-Institut Stuttgart, welche Stelle in allen Teilen informiert ist. Jedermann wird dort kostenlos Rat und Auskunft bekommen. Die Schriftleitung.)

Die Viehpreise

auf dem Rinderberg Markt ertitelt letzte Woche für Ochsen eine Senkung von 50 Pfg. bis 1 Mark, für Kühe eine solche bis 1.20 Mark, für Schafe eine solche bis 1.50 Mark fürs Pfund. Die Schweinepreise waren fast unverändert.

Landesversammlung des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes.

(S. 27.) Stuttgart, 27. Febr. Der Württ. Bauern- und Weingärtnerbund hielt gestern im Festsaal der Biederhalle, und, als sich dieser zu klein erwies, auch noch im großen Saal des Sieglehauses seine massenhaft besuchte Landesversammlung ab, auf der Reichstags-

Isabella von Aegypten

Kaiser Karl des Fünften erste Jugendliebe.

Historische Erzählung von Achim v. Arnim.

Ein paar trunksüchtige Edelknaben des Erzherzogs erzählten, daß sie den kleinen Cornelius, als er vom Wahnworte eingeschlagen, unter den Ofen gesteckt und ihn an den vier Ofenfüßen mit Armen und Beinen schwebend angebunden; es sei schade, daß man noch nicht einheize, er würde sonst den Gesang der Männer im feurigen Ofen sehr natürlich anstimmen können.

So gingen sie vorüber, ohne Bella zu bemerken, die sie ebenfalls nicht beobachtete und endlich, als das kleine Licht des Schülers erloschen war, gleichsam mit offenen, sehenden Augen in eine andre Welt getragen wurde. Sie sah ein Kind in ihrem Schoße, das dem Erzherzoge gleich, vor dem sich zahlreiche Völker beugten; sie war ganz verloren in dem Anblick.

Aber mitten aus diesem Entzücken weckte sie die geliebte Stimme des Erzherzogs mit den Worten: „Wach' auf, Knabe, günde deine Fadel und leuchte mir vor!“ — Sie taumelte auf und sah Golem Bella, die mit einem Lichte ihn bis vor die Türe begleitet hatte. Sie war in einen schwarzen Mantel gehüllt. Der Erzherzog, den die sinnliche Gewohnheit mehr ergriffen, den die höheren Forderungen der Liebe in der Unruhe weniger gestört hatten, näherte sich ihr und sprach: „Also morgen Abend bin ich wieder bei dir und übermorgen wieder, und so alle Nächte, ja auch die Tage, wenn ich erst ganz frei der Herrscher eines mächtigen Volkes bin, das wie wir die Vorzeiten des Lebens in freudigem Genuße vergessen soll!“ — „Vergiß nicht die Perlen, die du mir versprochen,“ sagte Golem. Bella hatte jetzt an ihrem Lichte ihre Fadel entzündet. Ihr Varetz lag noch mit den Früchten in der Kapelle, und da ihre Knabenkleidung vom Mantel bedeckt war, so erschrak der Erzherzog, der sie ganz

abgeordneter Vogt-Göschel die Begrüßungsansprache hielt, Reichstagsabgeordneter Bachmann aus Baden um Sympathien für die bayerische Einwohnerwehren warb und eine gerechtere Steueranlagung forderte, Abg. Bazille die Notwendigkeit des Zusammengehens zwischen Bürgerpartei und Bauernbund rechristlichte, Direktor Ströbel an den württ. Regierungsverhältnissen Kritik übte und Abg. Körner die Aufgaben der Landwirtschaft in Gegenwart und Zukunft behandelte. Die übrigen Mitglieder des Bauernbundes sprachen kurz über politische Tagesfragen. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, in der freier Markt, freie Mähe und freier Hof und Beseitigung der Zwangsvorschriften verlangt wird. Die Milchlieferungsverträge mit einseitigen Vertragsstrafen werden abgelehnt. Gegen die Androhungen einzelner Överämter, den freien Markt für Eier aufzuheben, wird Verwahrung eingelegt. Die Haltung der Abgeordneten des Bundes im Reichs- und Landtag wird gebilligt.

Erwischte Einbrecher.

Stuttgart, 28. Febr. Der in der Nacht zum Dienstag vor. Woche verübte große Schaufensterbruch in das optische Geschäft von Polnauer u. Köhler im Salamanderbau, Königstraße 19 a, ist bereits aufgeklärt. Die Annahme, daß die Tat von reisenden Berufsverbrechern ausgeführt worden ist, hat sich bestätigt. Am Mittwoch, 23. Februar 1921, hat die Kriminalpolizei bei der Ueberwachung des Fremdenverkehrs im Hauptbahnhof zwei Burken und eine Frau beanstandet, die sich über ihre Persönlichkeit nicht auszuweisen vermochten. In ihrem Besitz wurde Brechwerkzeug und ein zerschnittener Handschuh vorgefunden. Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß die Festgenommenen, der 23 Jahre alte Eisendreher Ernst Größler von Dresden, der 26 Jahre alte Eisendreher Johann Waidelich von Beuren, O. A. Nagold und die 32 Jahre alte Elisabeth Schreiber, geb. Heuer von Wittorf bei Hannover, als Täter zu dem vorgenannten Einbruchdiebstahl in Betracht kommen. Die Beute im Werte von etwa 40 000 M. ist bis auf das letzte Stück wieder beigebracht.

Zeitbilder. — Gerichtsjaal.

Navensburg, 25. Febr. Das Schwurgericht verhandelte gegen den 23 Jahre alten ledigen Torfarbeiter Michael Reichert von Hofstetten (Wagen), den 27 Jahre alten ledigen Torfarbeiter Xaver Feuerle von Kempershofen O. A. Wangen, den 24 Jahre alten ledigen Torfarbeiter Josef Steinbauer von St. Anna, Gemeinde Sommerried O. A. Wangen, den 25 Jahre alten ledigen Torfarbeiter Josef Feuerle von Kempershofen O. A. Wangen, und den 31 Jahre alten verheirateten Torfwerkstausseher Gottlieb Feuerle von Kempershofen O. A. Wangen wegen gemeinsam verübten verübten schweren Raubs und schweren Totschlags. Die Angeklagten, die sämtlich im Torfwerk Haidgau als Torfarbeiter, Gottlieb Feuerle als Aufseher, beschäftigt waren, beschloffen, in der Nacht vom 5. zum 6. Dezember vor. Jahres daselbst gemeinschaftlich bei einem ihnen bekannten Bauern in der Heimatgemeinde der Feuerle einen nächtlichen Besuch abzustatten. Sie machten sich zu diesem Zweck noch in derselben Nacht auf den circa 4 Wegstunden von ihrer Arbeitsstätte entfernten Ort Kempershofen, Gemeinde Wippenreute O. A. Wangen auf, kamen am 6. nachts gegen 1/1 Uhr auf dem Gehöft des Bauern Josef Mahe an und brachten dann den Einbruch, weil sie bei dem Bauern eine große Summe Barggeld vermuteten, zur Ausführung. Während zwei der Einbrecher vor dem Hause besaßten Wache standen, nahmen die drei letzteren ihren Weg zum Hintergebäude, wo sie in das Haus eindringen. Es nahmen sodann 2 davon, während der dritte mit einem Prügel und einem Mehrgewässer Wache stand, ihren Weg durch die im Erdgeschloß gelegene Wohnung und kamen von da aus in die Schlafstube der Eheleute Mahe. In letzterer trat einer der Gebrüder Feuerle dem schlafenden Mahe mit den Worten entgegen: „Heraus mit dem Geld, oder ich schieße“. Mahe ergriff eine unter seinem Bett liegende

Waffe und wollte auf die Einbrecher losschlagen, als er mit den Worten: „Was willst denn Du, Feuerle?“ die Hand wieder fallen ließ. Als die Feuerle trotz ihrer Maskierung (sie hatten das Gesicht mit Schuhwichse bestrichen), merkten, daß sie erlauft waren, gab Reichert auf einen halben Schritt Entfernung drei Schüsse auf Mahe ab, der sofort tot zusammenbrach. In derselben Absicht ging man dann zur Frau und Tochter und forderte mit vorgehaltener Pistole die Herausgabe von Geld. Durch die Schüsse war indessen der Sohn des Hauses erwacht, der in einer Kammer des oberen Stockwerks schlief. Er gab von oben herunter zwei Schreckschüsse ab, worauf die Räuber- und Mörderbande entflohen und zu ihrer Arbeitsstätte zurückkehrte. Das Urteil lautete bei Reichert, Josef und Xaver Feuerle auf lebenslangliches Zuchthaus, bei Steinbauer und Gottlieb Feuerle auf 15 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

(S. 25.) Tübingen, 25. Febr. Wegen schweren Raubs standen vor dem hiesigen Schwurgericht der 21 Jahre alte ledige Feilenhauer Anton Knörle aus Konstanz, der Arbeiter August Gersbacher, der Feilenhauer Peter Franke, der Elektromonteur Friedrich Fuchs, der Metzger Karl Buchholz, der Korbmacher Adolf Wiber und der Pferdemezger Friedrich Gabriel Vogel aus Binswangen O. A. Nördlingen. Die Angeklagten, meistens aus Konstanz stammend, hatten erfahren, daß auf dem einsam gelegenen Gehöft Waldsteig ein reicher Bauer wohnt und beschloffen deshalb unter Führung von Knörle, einen Raubzug dorthin zu unternehmen. In der Nacht zum 20. Januar fuhr sie nach Schwadenreute und gingen nach Waldsteig, drangen durch die Scheunentür in das Innere des Hauses des Landwirts Stefan Frey. Als Frey mit einer Laterne die Treppe herunterkam, wurde er mit einer Pistole bedroht und mit einem scharfen Instrument geschlagen. Die Kerle durchsuchten dann das ganze Haus nach Wertgegenständen und Vorräten. Frey, seine Frau und sein 12jähriger Sohn durften das Zimmer nicht verlassen und nicht laut sprechen, sonst würden sie mit dem Revolver bedroht. Mit geringer Beute fuhr man nach Konstanz zurück. Das Urteil lautete gegen Knörle und Fuchs auf je 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Gersbacher auf 3 Jahre Gefängnis, Franke 2 Jahre, Buchholz 1 1/2 Jahre, Wiber 1 Jahr Gefängnis, während Vogel freigesprochen wurde.

(S. 26.) Nagold, 26. Febr. Das Jugendamt für die Bezirke Nagold und Herrenberg ist nunmehr genehmigt. Der Sitz kommt hierher.

Waldsteig, 26. Febr. Bei der hier stattgefundenen Sammlung für die 3. Kirchenglocke sind insgesamt 1874,20 M. eingegangen.

(S. 26.) Stuttgart, 26. Febr. Vom 11. bis 20. Juni findet in der Gewerbehalle hier aus Anlaß des Genossenschaftstages des Verbands der Gastwirte eine große Nachmittagsfeier für das Hotel- und Gastwirts-gewerbe, die den schönen Namen „Fahne“ führt, statt. Am 15. und 16. Juni hält der Landesverband der Wirte Württembergs seinen Verbandstag ab.

(S. 26.) Plüderhausen O. A. Schorndorf, 26. Febr. Aus dem Gfah ist bekannt, daß dort seit einigen Monaten die Schlafkrankheit auftritt. Nun scheint sich hier ein ähnlicher Fall ereignet zu haben. Ein 20jähriges Mädchen, das schon seit 14 Tagen ununterbrochen schläft, mußte in die Universitätsklinik nach Tübingen verbracht werden.

(S. 26.) Mergentheim, 26. Febr. Die Ehefrau des Franz Bach in Palmar wurde mit Drillingen — 3 Knaben — beschenkt, die kurz nach der Geburt starben. Noch am gleichen Tag folgte die junge Mutter den Kindern im Tode nach.

Für die Schriftleitung verantw.: J. B. A. Port, Calw. Druck und Verlag der A. B. Schläger'schen Buchdruckerei, Calw.

wie am Frühlichte in Buil wiedererkannte, fuhr mit seiner Hand gegen seine Stirne und rief: „Heiliger Gott, es sind ihrer zwei!“ — „Muß ich dich wiedersehen, du Vorgesessene Gottes, muß ich an dir schaudern, daß ich nicht lebe?“ schrie Golem und sprach mit einer pfeilförmigen, goldenen Haarnadel nach ihr. Der Erzherzog aber, dem alles im Augenblicke schrecklich klar wurde, was er sich bisher abgestritten hatte, hielt Golem Bella bei den Haaren zurück, deren Flechten niederfielen; er sah die Schrift auf der Höhe der Stirn, das Aemaeth, lächelte die erste Silbe rasch aus, und im Augenblicke stürzte sie in Erde zusammen. Der Mantel lag über der formlosen Masse, als ob eine Magd, die in der Stadthandgrube sich Sand ausgegraben hat, weggerufen wird und ihren Mantel darüberlegt, damit kein anderer ihr den Haufen wegnimmt.

Aber weder der Erzherzog noch Bella hatte ein Verlangen nach diesem irdischen Schätze. Der Erzherzog hob Bella rasch auf, daß ihr die Fadel aus der Hand fiel, und trug sie in seinem Mantel nach dem nahen Brunnen, wo er des klaren Wassers reinigende Kraft über sein Antlitz und seine Hände hingehen ließ, gleichsam um jede Spur dieser falschen Verührung mit der Erde zu tilgen. Und als er sich in Unschuld gewaschen, küßte er die geliebten Lippen der echten Bella, bekannte ihr, wie diese Zerungen veranlaßt worden wären, und bat sie, ihm ihr Geschick, und was sie in diese Kleider gebracht, zu bekennen. Bella sah sich wieder in dem Besitz des verlorenen Schatzes, und doch atmete sie noch schwer und hätte doch gern ganz froh und heiter sich angestellt. Es waren dieselben geliebten Züge, aber ohne den farbigen Fruchtschub, den das Anfassen der neugierigen Welt so leicht von dem unschuldigen Leben hinwegwischt, was uns Weintrinkern wie ein edles Faß vorkommt, das mit einer geringeren Menge unedlen Gewächses ausgefüllt worden: der Wein ist darum doch klar, edel, aber nicht mehr rein. Karl war

heiter, aber er wollte es auch sein, um seine Verirrung auszugleichen, der er doch zuweilen nachgähnte, und als ihm Bella ihre Geschichte erzählte, da wurde ihm das Ereignis mit dem alten Adrian so hervorstechend in seiner abschließlichen Laune, daß Bella ihm ihre unsägliche Trauer und ihr Entfagen und ihren Wunsch nach Agypten nicht mitteilen konnte. Karl, den mitten in Liebeslungen die Freuden naher Herrschaft beunruhigten und erkalten, beschloß, dem Adrian, den er zur Bewachung des Kinnenez nach Spanien senden wollte, nach dieser feierlichen Vestallung einen lustigen Streich zu spielen, damit er das Ende seiner Hofmeisterchaft deutlich fühle.

Es sollte nämlich in dieser Nacht ein großer Staatsrat gehalten werden, worin Adrian präsierte; am Schlusse desselben sollte Bella hereintreten und ihn verklagen, daß er sie verlasse, und ein Gericht der Liebe über den Kardinal verlangen. Bella, die den Erzherzog so heiter sah, wollte gern an ihres Karls Seite ihre überstandene Trauer vergessen, wenn sie gleich zu diesem Scherz allzu hekommen war; sie glaubte es aber ihre Schuldigkeit, alles Kränkende zu vergessen, insbesondere da der Erzherzog ihr versprochen, für sie und für ihr gestreutes Volk nachher etwas Bedeutendes zu tun.

Nach dieser Verabredung gingen sie still ins Schloß zur Hintertür ein. Der Erzherzog gönnte Bella auf seinem Bette einige Ruhe, gab ihr Erfrischungen und verließ sie endlich recht ungen, um über die Schicksale der Welt zum erstenmal einen Rat zu hören und eine Tat auszuführen. Die Versammlung bestand aus Adrian, Ghievres, Wilhelm von Crov, dessen Weifen, und Saubage. Als der Erzherzog eintrat, bemerkte er, nicht ohne Regung seiner Eitelkeit, die verschiedene Art, wie sie ihn jetzt begrüßten. Jeder spekulierte in seinem Herzen, welche Vorteile ihm aus diesen neuen Veränderungen erwachsen mögten.

(Fortsetzung folgt.)

Städtische Lebensmittel-Fürsorge.
Morgen Dienstag, 1. März, wird auf dem Rathaus Zimmer Nummer 8 Milchfleisch (Corned-Beef) im Aufschnitt in beliebiger Menge, jedoch nicht unter 1 Pfund, ausgegeben. Preis für 1 Pfund Mk. 9.—. Reihenfolge wie bei der Brotkartenausgabe.
Buttermarke II kann eingelöst werden.

Die Mehlanweisungen
werden im Monat März ds. Js. wie folgt erteilt:
am Mittwoch, den 2. März
und am Mittwoch, den 16. März
für die Bäcker und Händler der Stadt Calw, Hirsau, Liebenzell und Unterreichenbach,
am Donnerstag, den 8. März
und am Donnerstag, den 17. März
für die Bäcker und Händler der übrigen Bezirks-gemeinden.
Calw, den 26. Februar 1921.
Kommunalverband Calw: Oberamtmann G. S.

Baumwollflanelle,
per Meter 16, 18 und 20 Mark,
Trikothemden,
mit und ohne Einsatz,
Strick- u. Häkelgarn,
Strümpfe u. Socken
billigt bei
W. Entenmann, ob. Lederst.

Bad Liebenzell.
Geschäfts-Empfehlung.
Meiner geschätzten Kundschaft teile ich ergebend mit, daß ich das von meinem verstorbenen Mann betriebene
Schuhgeschäft
mit einem tüchtigen Gehilfen
unverändert weiterführen werde.
Ich bitte höflich, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Anna Strobel,
Schuhmachermeisters Ww.

Möbel-Versteigerung.
Wegen Wegzug verkaufe ich am Mittwoch, 2. März Nachmittags 2 Uhr, im Hause Frank, Hermannstraße 650 gegen Barzahlung:
1 Kleider- u. 1 Weißzeugkasten, (leichte er Alterum) 2 Küchenschränke, 1 Eisschrank, 2 Feldbetten, 1 Ruhebett, 3 Sessel, 1 gepolsterter Sessel, 2 Nachttische, 1 Waschtisch mit Spiegelauflage, 1 Nipp-tischle, 2 polierte Salontische, 1 Matrage m. Keil, 1 runde Zinkbadewanne, Küchenge-schirr, Bilder, Bücher, Spiegel, 1 Bügel-tisch, 1 Holzgartenbank, 1 großer Kokos-Teppich 3x250, 1 bereits neuer Herren-Anzug, (mittlere Größe), ferner einige ältere Herrenkleider, 1 Kindereschlitten, 1 großer Posten 3/4 Ltr. Weinflaschen, 2 große Delkannen, Gegenstände für Fisch- und Vogel Liebhaber, Gegenstände für Gärtner, Tischdecken, Uebergardinen sowie Sonstiges.
Liebhaber sind eingeladen.
Stadtinventarier Kolb.
Unterzeichneter nimmt ständig

Lohnfuhrwerk
zu angemessenen Preisen an.
Paul Nonnenmann, „Waldhorn“, Hirsau.

Neubulach, den 26. Februar 1921.

Dankfagung.
Im Namen der Hinterbliebenen danke ich von Herzen für alle Liebe und Teilnahme, die mir über das Kranksein und beim Heimgang meiner lieben Frau
Marie Müller
geb. Scheuerle
von Nah und Fern haben erfahren dürfen.
Friedr. Müller, Stadtschultheiß.

Verloren
ging mir vom Speß-hardter Wald bis Calw ein
Automobil-Scheinwerfer.
Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben geg. Belohnung abzugeben bei
Adolf Braun, Calw
Installationsgeschäft.
Habe im Auftrag
3 Fenster
zu verkaufen (zu Frühbet-tenfenster passend)
G. Gauß, Glaserstr.

Pfannkuch & Co.
Geflügel- und Schweine-futter
Mais ganz
10 Pfund 19.—
100 Pfd. 180.—
Maischrot
10 Pfund 20.—
100 Pfd. 190.—
Maismehl
10 Pfund 21.—
100 Pfd. 200.—
Mais-Suttermehl
10 Pfund 17.—
100 Pfd. 160.—

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.

Liebenzell, den 28. Februar 1921.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-nahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden meines lieben Gatten, un-seres treubeforgten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels
Friedrich Strobel,
Schuhmachermeister
erfahren durften, insbesondere für die trost-reichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, für den erhebenden Gesang, den Nachruf seiner Kollegen, die große Beteiligung des Krieger- und Militärvereins, die Kranzniederlegungen und für die zahlreiche Begleitung von Nah und Fern, sagen auf diesem Wege innigsten Dank.
Die Gattin:
Anna Strobel und Kinder.

Gesangbücher
in grosser Auswahl empfiehlt
C. Bub, Buchbinderei
und Schreibmaterialien,
Salzgasse.

Sunger Hund
(Fogterier),
weiß mit schwarz-gelbem Kopf, hat sich verlaufen und bittet um Rückgabe gegen Belohnung.
Bauwerkmeister Alber.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Maisgries,
Maismehl,
gelb und weiß,
Tafelreis,
Grünkerne-mehl
empfiehlt billigt
Otto Jung.
Sunger, solider Herr (Kauf-mann) sucht auf 1. April in Calw ein hübsch möbliertes, heizbares
Zimmer
in sommerl. gelegenen Hause. Gest. Angebote mit näheren Angaben sowie Preis unter S. B. 47 an die Geschäfts-stelle ds. Bl. erbeten.

Wasserglas
empfiehlt billigt
H. Hauber.


Erdkraft
Die Schwäb. Heil- rds heilt
Erkältungen aller Art,
Darmitüchtigkeiten, Haut-
krankheiten, Frauen- u.
Kinderkrankheiten,
Wunden Verbrennungen.
Merkblatt u. Ratgeber. #1.80
Zu haben bei:
Apotheker Hartmann Calw,
Kaufmann Schmid Hirsau,
„Maleisch Lieb-zell,
„Gehring Ostelsch. im
„Erdkraft“ in wohl-schmeck. Form für Kinder u. Kranke.

Fleischiges Mädchen
für Küche und Haushalt auf 15. März oder 1. April bei hohem Lohn gesucht.
R. Bügel, Metzgermeister, Pforsheim, Blumenstr. 30.
Schlafzimmer
Spez. zimmer in eichen roh kannte jedes Quantum.
Möbelhaus Carl Koch, Mannheim.
12-14 Ztr.

Ewig-Kleehen
hat zu verkaufen.
Ludwig Waner,
Holzbrunn.
Möbliertes, heizbares und sonniges
Zimmer
für sofort gesucht, bei guter Bezahlung.
Angebote erbeten unter S. B. 47 an die Geschäfts-stelle des Blattes.

Wasserglas
empfiehlt billigt
H. Hauber.

Enk. 10, 20.
Freuet euch, daß eure Namen im Himmel ange-schrieben sind.

Heute Nacht 11 Uhr ging unsere liebe Mutter, Schwieger- und Groß-mutter
Frau Witwe
Anna Schoppe
geb. de la Cuisine
nach 14tägiger Lungenentzündung im Alter von beinahe 73 Jahren fröhlich heim.
Die Trauernden:
Karl Schoppe, Missionar, China,
Sophanna Schoppe, geb. Arndt, China,
Reinrich Raul, Missions-Inspektor, Stuttgart,
Pauline Raul, geb. Stein, Stuttgart,
Elisabeth Raul, Enkel,
Siegfried Raul, Enkel.
Stuttgart,
Urachstraße 21, den 27. Februar 1921.
Die Beerdigung findet am Dienstag Nach-mittag 3 Uhr in Liebenzell vom Sterbe-hause aus statt.

Neuhengstett, den 27. Februar 1921.
Todes-Anzeige.

Liefbetäubt machen wir Verwandten und Bekannten die schmerz. Mitteilung, daß unser lieber, treubeforgter Vater, Bruder u. Schwager
Wih. Salmon L'Armee
Fuhmann
heute Abend 7 1/2 Uhr nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 53 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Mittwoch Nachmittags 2 Uhr.

la Düngergips
Hallerde
vorzügliches Mittel zur Bodenlockerung,
Verbesserung des Düngers
(durch Bindung des natürlichen Stickstoffes) und zur
Reinigung der Stallluft
kann täglich abgeholt werden und wird vorläufig wegen Platzmangel zu billigerem Preise berechnet.
Darlehenskassen und landwirtschaftliche Vereine u. a. erhalten bei Wagnonbezug
Vorzugspreise.
Gipswerk Luz, Untertalheim
Post und Station Gündringen.
Vielfältigungen nach neuestem Verfahren,
Maschinen-diktate,
Ab-schriften aller Art,
Schreibbüro Danson, Stuttgart 18,
Leonhardsplatz 10. Fernruf 11 276.
Geschäftszeit ununterbrochen von 8-6 Uhr.
Neuhengstett
Einen eriklassigen, gutge-wöhnten (etwa 10 Ztr. schwer)
Schaff-Stier
setzt dem Verkauf aus
Jakob Wogele.
Neuhengstett.
1 Algäuer-Ralbin
samt Kalb
(gute Kuhkuh) verkauft
Karl Wogele.


Nr. 49.
Erscheinungsweise: 6
Reklamen 2.—Mk. —

A. Pl. Der Stab der deutschen Delegierten nach London in London ten Wochen in der Pre-mier wieder klar gena in den kommenden Tage-schen Volkes beschloss den Pariser Forderungen ihre Annahme läme un-s Die deutsche Regieru-schaftliche Sachverständig-Obgleich die Lehauptun-nur eine niederträchtige festhält, in wiefern auch sind, hat sich unsere Re-giert, das Menschenmög-schäden beizutragen. U-Kriegsentschädigung an-der inneren Vereitwillig die deutschen Gegenwärt an den (gewiß nicht leid-führung bis an die Gre-Reichsregierung bildet. vertrages wird bestimmt Leistung erst dann festge-Regierung zu den einze-Gehör gewährt worden. Diese Bestimmung des-jezt umgehen. Die En-Beschlüsse anzunehmen. nicht die Unerfüllbarkeit nur Wege zu ihrer Dun-uns selbst das Grab so-wurde, soll unabänderlich Wenn wir uns nicht zu-gen bereit erklären, dar-nahmen, die einer Tortu-längerung der Fehung-träger, Einmarsch in Be-raub- und abenteuerlich-vertausend Mann an be-dierend mit dem Borri-Deutschland eindringen Unterhause erklärt, die-herauszuholen werde. Die Bestimmungen des Ber-Abzahlung der Kriegssch-1921 beginnt. Unter diesen Voraus-nung, daß es auf der Verständigung zwischen Das Devisenbarometer witter an. Vielleicht da-Wescheitste und insbe-New Yorker Börse schon man im neutralen Aus-denn obgleich die ameri-offensichtliche Bestreben Reichsmark wieder kauf-destimmter verläuft, da-des neuen amerikanischen stand mit Deutschland m-einen Handelsvertrag m-Reichs-art in Newpor-traulich gewordenen Sp-Woche (vorher stand er-gefallen. In dieser Kur-rung der politischen Um-Stunden der Entschö-kommt, ob wir nervenst-haben „Nein“ gesagt in-sollen nun unsere Vert-wiederholen in demselben-urteil über Napoleon I-daran, Deutschland aus-zu verbannen. Was w-gefragt haben? Auch da-mit wir die Lichte Kraft